



# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten



Erasmus+

**Bettina Kokoschka**

## **Teil 1: „Bettina und ihre Schwimmkarriere“**

Ich bin Bettina. Schon als Kind war ich echt ein wildes Mädel, neugierig und ständig außer Rand und Band. Das war für meine Eltern natürlich auch anstrengend. Also schickten sie mich zum Bodenturnen, was ich auch brav mitmachte, bis der Trainer mir sagte, ich sei für's Turnen nicht geeignet. Um die Bewegungen synchron zur Musik auszuführen, müsse ich die Musik hören können, daher wäre das Turnen nichts für mich. Meine Eltern mussten also etwas neues für mich finden.

Auf Empfehlung des Sportlehrers an der Schule, steckten sie mich in einen Schwimmverein für Hörende. Mit Hörenden hatte ich kein Problem. Ich nahm einfach am Schwimmtraining teil, ohne darüber nachzudenken. Mit der Zeit wurde der Druck jedoch immer schlimmer. Das Training fand fünfmal die Woche statt! Welches Ziel meine Eltern damit verfolgten, war mir selbst nicht klar. Einige Zeit später wechselte ich dann zu einem Verein für Gehörlose, den GSTV in Frankfurt. Dort gab es ebenfalls einen Schwimmverein. Da legte man mir nahe, dass ich es doch mal bei den Deutschen Gehörlosen-Meisterschaften im Schwimmen in Essen versuchen sollte. Damals war ich 12 Jahre alt. Ob ich mir Chancen ausrechnete? Ich sollte eigentlich für die Jugendklasse antreten, nahm dann aber doch am Wettkampf der Damen teil und machte da den zweiten Platz. Ich war völlig von den Socken.

Der Bundestrainer der Deutschen Schwimm-Nationalmannschaft sowie der Bundestrainer der Gehörlosen-Schwimm Mannschaft entschieden nach der Sichtung, ich solle in den Nachwuchskader aufgenommen werden. Ich war ihre Favoritin und sie nominierten mich sogar, an einem Training im Rahmen eines Wochenendlehrgangs teilnehmen zu dürfen.

Ich war auch bei Länderkämpfen dabei. Da kamen Gehörlose aus den unterschiedlichsten Nationen, die meisten aus EU-Ländern z. B. aus Italien, zusammen. Und das Tollste war, dass man sich mit allen in Gebärdensprache unterhalten konnte. Ein Teil davon zu sein, war ein unglaubliches Gefühl. Daraufhin sollte ich auch an der Europameisterschaft in Antibes, Frankreich teilnehmen. Mit 14 Jahren bei den Europameisterschaften dabei zu sein, das war schon was. Die Wettkampfvorbereitungen waren ziemlich hart. Ich musste fünf bis zehnmal die Woche trainieren, d.h. immer morgens und abends. Mein einziger Freund war sozusagen der Wettkampf.

Bei den Europameisterschaften in Frankreich schaffte ich es auf den zweiten Platz und dritten Platz. Ich war überwältigt. Meine schärfste Konkurrentin war ein Mädchen aus Irland, die im selben Alter war wie ich. Wir haben uns echt nichts geschenkt. (Fotos am Ende des Films).

# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten

Gemeinsam mit dem Wasserballteam war ich unterwegs zu unterschiedlichen Wettkämpfen und konnte viele Erfolge verzeichnen. Im Jahre 1985 war ich sogar bei den Gehörlosen-Weltspielen in L.A. (*Los Angeles*), also den heutigen Deaflympics, dabei. Damals hieß es noch anders. Gemeinsam mit 200 anderen gehörlosen Sportler\*innen aus unterschiedlichen Sparten flog ich in die Vereinigten Staaten von Amerika. Mit meinen 16 Jahren war ich unter den deutschen Sportler\*innen die Jüngste. Es war wahnsinnig aufregend, sich mit den anderen auszutauschen, außerdem waren die Weltspiele ein voller Erfolg für mich. Im Staffelschwimmen sicherte ich mir einmal den zweiten und einmal den dritten Platz. Im Einzelwettkampf erreichte ich den fünften Platz. Das war richtig gut, wenn man bedenkt, dass es die Weltspiele waren und ich gerade mal 16 Jahre alt und noch ziemlich grün hinter den Ohren, aber nicht zu unterschätzen!

Zurück in Deutschland war dann das nächste Ziel die Gehörlosen-Europameisterschaft in London. Da war ich durch das viele Training auch ziemlich erfolgreich, aber die Siege waren auch unglaublich hart erkämpft.

Zurück in Deutschland kamen daraufhin auch immer mehr Schwimmvereine für Hörende auf mich zu, sodass ich zusätzlich auch noch an Wettkämpfen für Hörende teilnahm, die meistens am Wochenende stattfanden. Das Schwimmen war quasi mein Beruf, nur dass ich eben keinen Lohn bekam und trotzdem trainiert habe wie ein Tier. Man hat mich andauernd auf Wettkämpfe für Hörende geschickt. Langsam wurde mir das alles zu viel: Das harte Training, fünf bis zehnmal pro Woche. Meine Freizeit bestand nur noch aus Schwimmen. Eine andere Freizeitbeschäftigung war nicht drin.

Unsere Wohnung war damals nicht weit von der Gehörlosenschule entfernt, nur 7 Minuten zu Fuß. Dort gab es auch ein Internat. Ich musste ständig zum Training. Wenn meine Freund\*innen dann morgens in der Schule davon erzählten, wieviel Spaß sie gestern im Internat hatten, erblasste ich vor Neid. Während sie Spaß hatten, musste ich mich voll und ganz dem Schwimmen widmen. Aber ich wollte auch dazu gehören. Also bat ich meine Eltern darum, das Internat besuchen zu dürfen. Aber sie erlaubten es nicht, weil ich mich auf das Training konzentrieren sollte. Ich war natürlich sauer und hab drauf gepfeifen, was meine Eltern sagten. Von da an bin ich statt mit dem Fahrrad zum Training einfach zur Gehörlosenschule gefahren. Damit meine Eltern nichts merken, habe ich einfach meine Schwimmsachen und meine Haare nass gemacht.

Irgendwann war ich wieder heimlich zu Besuch bei meiner Freundin und wir saßen am Fenster und quatschten. Plötzlich wies mich meine Freundin auf ein Auto hin und fragte, ob meine Eltern nicht auch so ein Auto fahren. Und tatsächlich war es das gleiche Auto. Die Türen gingen auf und meine Eltern stiegen aus. „Scheiße“, dachte ich und habe mich schnell in einem Internatszimmer versteckt. Meine Eltern machten sich auf die Suche nach mir. Meine Freundin kannten sie ja und fragten sie, ob sie wisse, wo ich bin. Sie sagte, sie habe keine Ahnung. Zufällig kam ein Erzieher vorbei, den meine Eltern ebenfalls fragten. Er bejahte, mich in der Schule gesehen zu haben. Meine Freundin eilte schnell zu mir und teilte mir mit, dass der Erzieher mich verraten hatte und meine Eltern Bescheid wüssten. Also blieb mir nichts anderes übrig, als mich meinen Eltern zu stellen. Sie waren super streng und sagten nur: „Ab nach Hause!“

Zuhause angekommen, saßen mein Vater und ich im Wohnzimmer, während meine Mutter vor Aufregung ständig auf und ab ging, was mir die Kommunikation (meine Eltern sind hörend) natürlich erschwerte, bis mein Vater sie in die Küche schickte, um in Ruhe mit mir zu reden. Ich fragte ihn, woher er wusste, dass ich in der Gehörlosenschule war? Er sagte im Schwimmverein wäre die Presse dagewesen: Der Vorstand war anwesend, es gab ein Blumenbukett, das ganze Tamtam. Meine Eltern

# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten

wollten auch kommen, um mich zu überraschen – nur ich hatte gefehlt. Ich hatte ja keine Ahnung, dass die Presse kommt. Mein Vater sagte, ich sollte mich was schämen. Ich entschuldigte mich und versuchte ihm zu erklären, dass ich einfach mal eine Pause vom Training brauchte. Mein Vater fragte mich, warum ich ihnen nicht gesagt hätte, dass es mir zu viel wurde. Ich sagte, das hätte ich ja versucht, aber Mama beharrte darauf, dass ich weiterhin zum Training gehe und so schwänzte ich eben. Mein Vater zeigte zum Glück Verständnis. Von nun an teilte ich meiner Mutter immer mit, wenn ich keine Lust hatte zum Training zu gehen. Natürlich war sie nicht begeistert, aber was konnte sie schon dagegen sagen? Ich hatte ja meinem Vater versprochen Bescheid zu sagen, wenn ich keine Lust hatte zum Training zu gehen.

Das Training war einfach zu hart.

1989 fanden die Gehörlosen-Weltspiele in Neuseeland statt. Die Anreise selbst war schon anstrengend, denn mit Zwischenstopp in den vereinigten Staaten war man insgesamt 46 Stunden unterwegs. Außerdem hasse ich fliegen. Obwohl die Weltspiele ein Erfolg waren, hätte ich ein paar Monate vorher fast alles hingeschmissen, wenn meine Mutter nicht darauf bestanden hätte, dass ich im Schwimmkurs bleibe. Ich hatte drei Monate lang überhaupt nicht trainiert. Ich sagte meiner Mutter, sie solle den Bundestrainer anrufen, um ihm mitzuteilen, dass ich nicht an den Weltspielen teilnehmen würde. Meine Mutter und der Bundestrainer besprachen sich also und holten meine Oma mit an Bord. Die sagte mir, dass sie mir den Führerschein bezahlen würde, unter der Bedingung, dass ich mich für Neuseeland qualifiziere. Das war Erpressung! Aber da ich die Einzige im Nachwuchskader war, die sie nach Neuseeland schicken konnten, biss ich in den sauren Apfel, packte meine Tasche und machte mich sofort auf zum Training.

Ich schaffte es mich zu qualifizieren und teilzunehmen, aber danach war endgültig Schluss und ich verabschiedete mich vom Schwimmen. Nach der bestandenen Führerscheinprüfung überreichte ich meiner Oma die Rechnung. Erstmal hat sie sich natürlich quer gestellt, aber sie war es ja, die mich damit erpresst hatte. Ich hatte auf der ganzen Welt Wettkämpfe gewonnen und was habe ich dafür bekommen? Nichts. Das überzeugte auch meine Oma und sie willigte ein, mir den Führerschein zu bezahlen. Ich war happy.

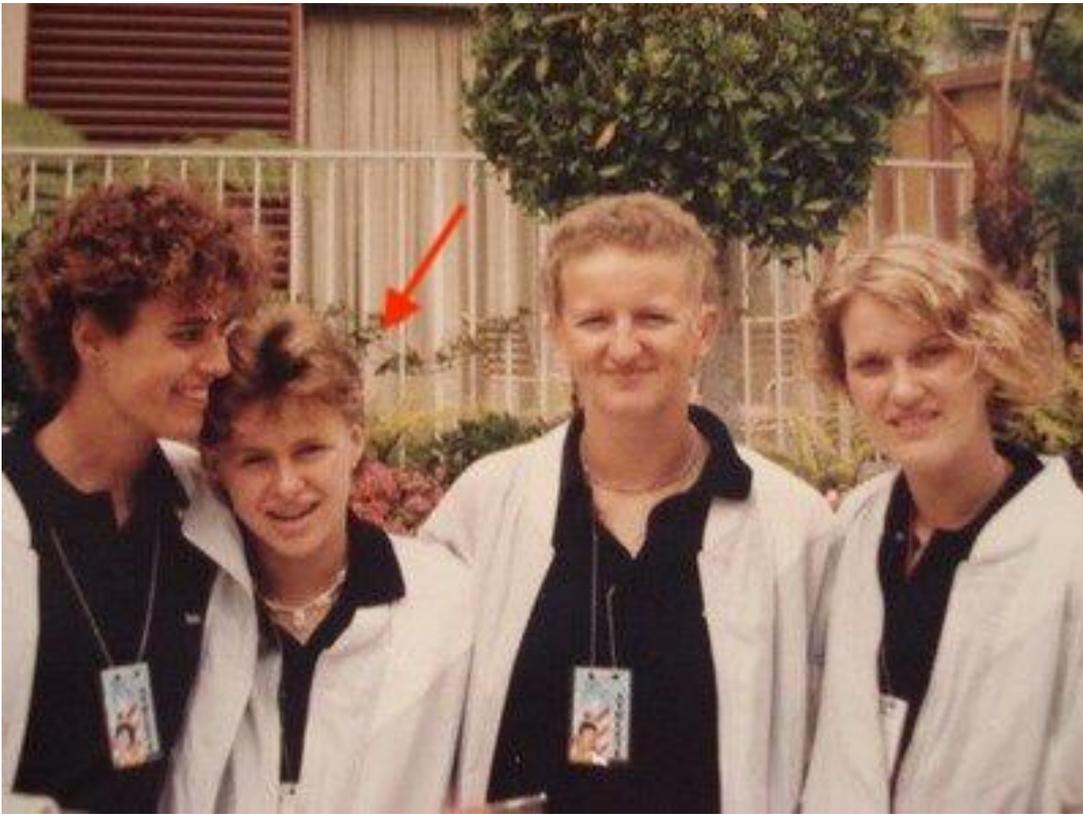
# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten



# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten



# GEHÖRLOSENVERBAND HAMBURG

Interessenvertretung der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten



Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

#### Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.